



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) : Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Albas Ratschläge

Gegen ein Übergangskabinett und für die sofortige Einberufung der gesetzgebenden Versammlung

Paris, 16. Feber.

Der hier im Exil lebende ehemalige spanische Ministerpräsident Herzog Alba führte mit dem König Alfons ein telephonisches Gespräch, in welchem er ihm seine Ansichten über die gegenwärtige politische Lage mitteilte. Schließlich bemerkte er, er gedente, wenn die politischen Verhältnisse in Spanien sich von Grund auf ändern sollten, noch weiterhin in Paris zu bleiben.

Pressevertretern gegenüber meinte Alba, er habe in seinem Ferngespräch mit König Alfons diesem den dringenden Rat erteilt, der Forderung nach der sofortigen Einberufung der versammunggebenden Versammlung stattzugeben. Ein Übergangskabinett hätte keinen Zweck und würde nur eine unnütze Zeitvergeudung bedeuten, abgesehen von der Verschärfung der Lage, die unbedingt eine Lösung erheische. Ein solches Kabinett könnte Alba mit seinem Einfluß nicht unterstützen. Er sei jedoch bereit, in eine Regierung einzutreten, die die Vollmacht hätte, die Konstituante einzuberufen.

Madrid, 16. Feber.

Der Führer der Liberalen Camborio gestern in seiner Audienz der Krone, eine Regierung der Linken zu bilden, die die einzige Vertreterin der Mehrheit der spanischen Bevölkerung sei. Hierauf bezog sich der König ins Kriegsministerium, wo er mit dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten General Berenguer eine längere Unterredung hatte. Hierbei wurden auch die vormittägigen Ansichreitungen besprochen.

Madrid, 16. Feber.

Bei den Beratungen, die König Alfons gestern mit den führenden Politikern hatte, wurde der Vorschlag gemacht, eine aus gesprochenen monarchistische Linkenregierung zu bilden, in der die Konstitutionalisten Alvarez und Melquias die Führung haben sollen. Es soll sofort ein verfassunggebendes Parlament einberufen werden, dessen Beschlüssen sich der König zu unterwerfen hat. Die Entscheidung der Krone wird für heute erwartet. Die Wiedereinführung der Diktatur gilt als wenig wahrscheinlich.

Sämtliche Regimentskommandanten hielten gestern in Madrid eine Versammlung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, in die Entwicklung der politischen Lage in Spanien nicht einzugreifen, vor allem aber etwaige Diktaturabsichten nicht zu unterstützen.

Im Laufe des Sonntags kam es in der Residenz zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Republikanern. Die Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor. Im Verlaufe der Zusammenstöße wurden zwei Republikaner verletzt und mehrere verhaftet.

Paris, 16. Feber.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, veranstalteten mehrere Gewerkschaften gestern dortselbst eine große Kundgebung, in der beschlossen wurde, von der Regierung die Anerkennung der Syndikatsrechte, die Aufhebung des während der Diktatur herausgegebenen Strafgesetzbuches und Befreiung sämtlicher politischen Gefangenen zu fordern. Es wurde erklärt, daß eine Wiederherstellung der Diktatur auf den geschlossenen Widerstand der Arbeitersyndikate stoßen würde. Wenn die gegen die Syndikate erlassenen Bestimmungen nicht innerhalb von 72 Stunden aufgehoben würden, müßten sich die Arbeiter genötigt sehen, selbständig zu handeln.

Gandhi trifft mit dem Vizekönig zusammen

Die Bilanz der Bluttage in Benares

Mahatma Gandhi, 16. Feber.

Mahatma Gandhi richtete an den Vizekönig ein Schreiben, worin er ihn ersucht, ihm eine Zusammenkunft zu gewähren, um von ihm Aufklärungen über eine Reihe von wichtigen Fragen zu erhalten. Als die Nachricht davon in Allahabad bekannt wurde, gaben sich die Mitglieder des Unterausschusses des Indischen Kongresses nach Delhi, um über diese Unterredung mit dem Vizekönig möglichst rasch informiert zu sein. Dieser Unterredung wird in nationalistischen Kreisen die größte Wichtigkeit beigelegt, da man von deren Ausgang die Zukunft Indiens abhängig macht.

Benares, 16. Feber

Während der letzten Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern wurden zwanzig Häuser niedergebrannt. Nach amtlichen Mitteilungen sind 30 Personen getötet und mehr als 150 verletzt worden. Eine ganze Familie ist während des Umzuges der Demonstranten ermordet worden. Die Geschäfte sind noch weiterhin geschlossen, da weitere Unruhen befürchtet werden. Der Post- und Eisenbahnverkehr konnte noch nicht wieder aufgenommen werden. Die Stimmung ist weiterhin erregt. Die Polizei wurde erheblich verstärkt, und in den Straßen patrouillieren englische Soldaten.

Die Sowjets verschärfen den Krieg gegen die Kirche.

Moskau, 16. Feber.

Das Unterrichtskommissariat richtete an alle Unterrichtsbehörden ein Rundschreiben, worin die genaue Einhaltung des antireligiösen Unterrichtes eingeschärft wird. Das Kommissariat stellt in diesem Rundschreiben fest, daß die Kirche wieder Einfluß auf die Kinder erhalten habe und in letzter Zeit in den Schulen sogar Kreuze verteilte. Das beste Mittel für die Bekämpfung der Religion seien nach Ansicht des Unterrichtskommissariats antireligiöse Filme. Deshalb wird die Erzeugung solcher Filme den Behörden nahegelegt.

Rund um die Kriegsschuld.

Washington, 16. Feber.

Senator Shipstead brachte im Senat den Entwurf einer Entschlieung ein, worin das Haus Deutschland von der Kriegsschuld freispricht. Die Resolution wurde an den Außen ausschuß zur Weiterbehandlung verwiesen.

Börsenbericht

Zürich, 16. Feber. Devisen: Beograd 9.128, Paris 20.3225, London 25.585, Newyork 518.50, Mailand 27.1375, Prag 15.34, Wien 72.83, Budapest 90.425, Berlin 123.21.

Die Konservativen für das Volksbegehren des „Stahlhelms“

Berlin, 16. Feber.

Die konservative Partei hielt eine große Versammlung ab, in welcher Minister Trebitsch als Hauptredner auftrat. Der Minister griff in seinen Ausführungen die Nationalsozialisten, die das Parlament verlassen hätten, an und besprach die Politik der Regierung. Redner billigte den Kampf gegen den Versailler Friedensvertrag und lehnte sich für die Freiheit Deutschlands im Rahmen des Wiederaufbaues Europas ein. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin die konservative Partei den Antrag des „Stahlhelms“, im Wege einer Volksabstimmung über die Auflösung des preussischen Landtages zu entscheiden, gutheißt und sich dieser Forderung anschließt.

Pilsudski bleibt noch auf Madeira

Lissabon, 16. Feber.

Nach amtlichen Meldungen wird Marschall Pilsudski seinen Erholungsurlaub auf Madeira noch um einige Wochen verlängern, weshalb bis zu seiner Rückkehr nach Warschau Veränderungen im Schoße der Regierung nicht zu erwarten sind. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Außenminister Graf Baleski bis zur Rückkehr Pilsudskis nicht zurücktreten werde, dies jedoch später sicherlich tun werde, da der Marschall mit seinem Austritten anlässlich der Behandlung des polnisch-deutschen Streitfalles in der Völkerverbundtagung nicht zufrieden sei.

Für und gegen den Film „Affäre Dreyfus“.

Paris, 16. Feber.

Anlässlich der Vorführung des deutschen Films „Affäre Dreyfus“, der der öffentlichen Meinung Frankreichs angepaßt ist, kam es gestern abends zu Ausschreitungen. Eine Gruppe von etwa 100 Royalisten sammelte sich vor dem betreffenden Kino an und protestierte gegen die Vorführung des deutschen Filmes. Andere legten jedoch gegen den Protest Verwahrung ein, weshalb es zwischen den Anhängern und Gegnern des Filmes zu Zusammenstößen kam, in deren Verlauf mehrere Personen verhaftet wurden.

Gartnädige Verstopfung, Dickdarmlatarech, Blähungsbeschwerden, Magenverstopfungen, all gemeines Krankheitsgefühl werden sehr oft durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers — morgens und abends je ein kleines Glas — beseitigt. Ärztliche Fachherren legen davon Zeugnis ab, daß das Franz-Josef-Wasser selbst bei Reizbarkeit des Darmes schmerzlos wirkt.

Nehmen Sie bei den ersten Grippeanzeichen einige **ASPIRIN-Tabletten.** Achten Sie auf die Schutzmarke, nur echt mit dem Bayer-Kreuz.



Kurze Nachrichten

Wien, 16. Feber.

Heute begannen hier die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Die Verhandlungen dürften mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

*

Ankara, 16. Feber.

Im Prozeß gegen eine Reihe von Mitgliedern des Dermischordens, die der umstürzlerischen Tätigkeit gegen die Regierung angeklagt waren, wurden 45 Dermische zu Kerkerstrafen in der Dauer von drei Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Bekanntlich wurden vor etwa zwei Wochen 28 Dermische bereits hingerichtet.

DIE GROSSE SENSATION DES KARNEVALS!

»IM REICHE DER MASKEN«

DIENSTAG, DEN 17. FEBRUAR

„UNION“-SÄLE

Sven Hedins Heimkehr

Das Ergebnis der China-Expedition

Der große schwedische Afrikanerforscher Sven Hedin ist soeben von seiner China-Expedition nach Stockholm zurückgekehrt. Bereits auf der Heimfahrt mit dem sibirischen Express und während der langen Bahnfahrt durch asiatische und europäische Gebiete beschäftigte er sich mit der Fertigstellung des dritten Buches über die Ergebnisse seiner letzten Forschungsreise. Mit ihm ist nur Dr. Hummel heimgekehrt. Alle anderen Teilnehmer, darunter 11 Schweden, 5 Chinesen, 2 Deutsche und 1 Däne sind in der chinesischen Mongolei geblieben und setzen ihre Forschungen fort.

Von den Ergebnissen, die die Expedition gezeitigt hat, seien folgende angeführt: Wichtige Untersuchungen auf dem paläontologischen Gebiete wurden durchgeführt, Ausgrabungen aus der Diluvial- und Kreidezeit getätigt. Gleichzeitig gelang es, umfangreiche geologische Forschungen erfolgreich durchzuführen. Spuren des vorhistorischen mittelasiatischen Binnenmeeres konnten festgestellt werden, dessen ehemalige Küsten kartographiert wurden. Große zoologische und botanische Sammlungen wurden zusammengestellt, eine bedeutende Anzahl ethnographischer Forschungen und antropometrischer Messungen vorgenommen. Die geologischen Karten, die von der Sven-Hedin-Expedition hergestellt wurden, sind die feinsten, die jemals von diesen entlegenen Gegenden Afrikens gemacht worden sind.

Ein besonderes Buch wird unter dem Namen „Jehol“ von Sven Hedin der alten chinesischen Kaiserstadt gewidmet, welche diesen Namen trug und an der Straße lag, die Peking mit der Mongolei verbindet. Jehol war die Residenz der Mandchu-Herrscher. Die Beschreibung dieser Stadt, die von Sven Hedin auf Grund eigener Forschungen und altchinesischer historischer Quellen angeführt wurde, wird für die Geschichtsforschung wie für die Archäologie von außerordentlichem Interesse sein.

Die Expedition konnte sich der weitgehendsten Unterstützung der chinesischen Regierung erfreuen. Diese Unterstützung reichte aber nicht aus, um die Expeditionsmitglieder vor den chinesischen Banditen zu schützen, die in steigendem Maße ihr Unwesen überall im Reich der Mitte betreiben und zu einer fürchterlichen Landplage geworden sind. Dr. Hummel geriet in die Hände der Räuber. Sein Geld und alle Wertgegenstände, sein ganzes Reisezubehör und Instrumente wur-

den ihm genommen. Die Banditen entführten ihn und verlangten ein hohes Lösegeld für seine Freilassung. Inzwischen verstand es Dr. Hummel, in seiner Eigenschaft als Arzt sich bei den Banditen populär zu machen. Nachdem er seine ärztlichen Künste bei einem schwer erkrankten Mitgliede der Räuberbande mit Erfolg zur Anwendung brachte, wurde er von den Banditen entlassen und erhielt alle seine Sachen zurück. Der Geologe der Expedition, Dr. Hörner, erlitt ein ähnliches Schicksal. Er wurde von den Räubern überfallen und ausgeplündert. Konnte aber mit Hilfe seiner mongolischen Diener sein Geld und Gut zurückbekommen. Ein drittes Mitglied der Expedition, Assistent Cederbom, der die Funktionen eines Dolmetschers ausübte, wandelte dagegen auf Kriegspfeilen. Er unternahm einen Steasprung gegen die Räuber, die ihn ausgeplündert hatten. 60 chinesische Soldaten wurden ihm von den Ortsbehörden zur Verfügung ge-

stellt. Mit dieser Truppe verfolgte Herr Cederbom die Banditen und nahm sie gefangen. Sie wurden, 27 an der Zahl, von den Behörden standrechtlich hingerichtet. Cederbom erhielt vom Gouverneur der mongolischen Provinz ein Diplom, in dem seine außerordentliche Tapferkeit gerühmt und er den chinesischen Soldaten als Vorbild hingestellt wurde. Die Sven-Hedin-Expedition sammelte über 3000 verschiedene ethnographische Gegenstände, die auf dem Seewege nach Schweden gefunden wurden. Im ostchinesischen Turkestan führte der Astronom Dr. Amboldt seine Messungen und astronomischen Untersuchungen zu Ende. Der deutsche Forscher Hausderrichtete im Herzen des mittelasiatischen Gebietes eine meteorologische Station in, von der 350 Ballons zum Zwecke meteorologischer Forschungen abgelassen wurden. Einige dieser Ballons erreichten die Höhe von 21.000 Meter.

M. A.

Chinas Kommunistenkrieg

Die neue Kampagne Tschiang-Kai-Scheks

Vor mehr als zwei Jahren hatte die chinesische Zentralregierung in Nanking proklamiert, daß die Zeit der inneren Kriege vorüber, die Vereinigung des Landes vollzogen sei und die Ära des Friedens und der Stabilisierung begonnen habe. Diese Erklärung ist zu früh erfolgt. Denn es verging seitdem beinahe keine Woche, ohne daß neue Zusammenstöße, neue Kleinkriege gemeldet wurden. Die Generale fuhrten fort, einander zu bekämpfen, und sie tun es bis zum heutigen Tage, wenn auch nicht mehr so offen wie noch vor einem halben Jahr. Dafür haben die Roten ihre Tätigkeit in Zentral- und Süchina groß aufgebaut und nun erdings den Ministerpräsidenten und Oberbefehlshaber in Nanking, den Marschall Tschiang-Kai-Schek, gezwungen, einen regelrechten Krieg einzuleiten, einen Krieg, an dem sich seitens der Regierung nicht weniger als 300.000 Mann sowie mehrere Kriegsschiffe beteiligen.

Das Zentrum der Aktion gegen die Roten ist die Provinz Kiangsi. Dort stehen etwa 22.000 Rote rund 120.000 Regierungssoldaten gegenüber. Die Aktion ist bereits seit etwa zwei Monaten im Gange, doch

konnte ein entscheidender Erfolg nicht erkämpft werden. An Siegesmeldungen hat es im Laufe dieser Zeit nicht gefehlt, doch alle mußten immer wieder korrigiert werden. Schließlich sah sich Tschiang-Kai-Schek gezwungen, in einem Sondererlaß die Verkündung von Siegen zu untersagen, wenn solche Verkündungen später nicht aufrecht erhalten werden können.

Die Schwierigkeiten, denen sich die Armee Tschiang-Kai-Scheks in ihrem Krieg gegen die Kommunisten gegenübersteht, sind darauf zurückzuführen, daß die Roten einen Guerilla-Krieg führen. Sie werden von den Bauern tatkräftig unterstützt. Beim Herannahen der Regierungstruppen verwandelt sich jedes Dorf in eine Festung, hinter jedem Busch lauern die Bauern mit ihren Flinten. Werden die Roten geschlagen und ziehen sie sich zurück, so geht die Landbevölkerung mit ihnen mit. Sie pflegt dabei nicht ein Körnchen Reis zu hinterlassen. Die Regierungstruppen haben also zu allen Anstrengungen des Kampfes Nahrungsjorgen. Sie sehen sich gezwungen, Proviant mit sich zu schleppen. Dabei ist zu bedenken, daß gerade im Hauptkampfbereich kein Zugtier hindurchkann, da

die Wege nur bis zu einem halben Meter breit sind. Als Zugkraft müssen daher Maultiere benützt werden, und auf diese ist kein Verlaß. Sie flüchten zu Tausenden zu den Roten. Auch die regulären Truppen, die vorwiegend aus den armen Bauern bestehen, gehen oft genug geschlossen auf die Seite der Roten über. Der Kampf gegen die Perle in der eigenen Armee nimmt bei Tschiang-Kai-Schek mindestens ebensoviel Zeit und Kraft in Anspruch wie die Kriessoperationen.

Der chinesische Kolonistenkrieg spielt sich unter ungünstigsten allgemeinen Verhältnissen ab. In China herrscht unbeschreibliche Not, gesteigert durch anwachsende Verarmung der Städte, die wirtschaftlichen Zusammenbrüche und Arbeitslosigkeit. Nach offiziellen Angaben des Rantking Innenministeriums hungerten im vergangenen Jahre in China 60 Millionen Menschen. Die Zahl muß als noch zu gering angesehen werden. Es ist bekannt, daß allein in der Provinz Kiangsi im Laufe eines Jahres vier Millionen Menschen vor Hunger starben. In einzelnen Städten und Dörfern sind bis 90 Prozent der Bevölkerung ausgestorben. Vielerorts mußten die Toten unbestattet gelassen werden. Im Laufe dieses Winters sind in der Provinz Schansi über eine Million Menschen verhungert. Es handelt sich dabei vorwiegend um die armen Pächterfamilien, die das Gros der chinesischen Bevölkerung ausmachen. Von der Not dieser Pächter kann man sich in Europa keinen Begriff machen. Die Hoffnungslosigkeit treibt sie in die Arme der Roten, die eine großzügige Bodenenteignung und Neuverteilung dort vornehmen, wo sie auftauchen. Heute leben etwa 50 Millionen Chinesen unter der Fahne der chinesischen Sowjets. Es handelt sich dabei aber nicht um geschlossene Gebiete oder Bezirke, sondern um kleine rote Inseln im riesigen chinesischen Meer, dabei wohl gemerkt: Inseln, die mit Blitzesschnelle verschwinden, um an einem andern Ort aufzutauhen.

Es ist ohne weiteres klar, daß die Bekämpfung der roten Bewegung nur auf dem Wege über weitgreifende Reformen möglich wäre. Doch dazu ist Tschiang-Kai-Schek bisher nicht gekommen. In manchen Provinzen hat er zwar die unmenschlichen inneren Zölle abgeschafft, aber bald sind an ihre Stelle rund 19 Steuerarten gekommen. Einzelne Provinzgouverneure, die in der Praxis keine Rücksicht auf die Zentralregierung nehmen, über ihre Gewalt im Stile der mittelalterlichen Feudalherrschaft aus. Gerade in ihren Verwaltungsgebieten bereitet sich die rote Welle mit besonderer Schnelligkeit aus.

Die Kampagne der Nanking Zentralregierung in Zentral- und Süchina ist noch weit von ihrem Abschluß. Die Konsolidierung Chinas ist aber nicht möglich, solange

Grajski kino Ab heute Montag das große Lustspiel: **Kohlhiesels Töchter** 100% deutscher Sprech-Tonfilm! Henny Porten Fritz Kampers

Feuilleton

Trug Grit eine Maske?

Faschingsstizze von P. S e n j e l.

„Du“, jagte Grit und blieb vor einer Anschlagssäule stehen, „es gibt jetzt so viele Faschingsbälle — und einmal möchte ich doch auch dabei sein.“

Der Mann an ihrer Seite sah etwas betroffen über die Plakate. „Wirklich? Ich kann es verstehen.“

„Nicht wahr? Einmal ein anderer Mensch sein, nichts als Freude um sich sehen, einmal wieder tanzen, es muß doch schön sein.“

„Und wird es dir nicht schwer fallen?“

Vielleicht war sie ungeschickt, diese Anspielung auf ihre Krankheit. Denn Grits Herz verurteilte ihr seit langem Beschwerden. Das hatte sie vom Leben entfernt, müde und unfroh gemacht und sich auch auf das immer spärlicher werdende Zusammen sein mit Wolfgang, ihrem Freunde, ausgewirkt. Darum wunderte er sich über den plötzlichen Einfall des Mädchens.

„Ich habe ja dann wieder Zeit zum Ausruhen“, sagte Grit, und ihr Blick bekam den versöhnlichen Ausdruck, der Wolfgang schon oft befangen gemacht hatte.

„Es wird schwer sein, jetzt noch Karten zu bekommen“, sagte er.

Grit antwortete leise, ohne ihn anzusehen: „Ich habe eine Karte geschenkt bekommen.“

Da schweig Wolfgang. Grit überlegte nicht lange. Der Wunsch war aufgetaucht,

er wurde ausgeführt, da gab es nichts mehr zu sagen. An irgend einem Abend würde Grit in dem verwirrenden Kaleidostop von Tanz, Freude, Maskenfreiheit untertauchen.

Aber es war doch ein bitteres Gefühl: Ueber etwas sprechen, von etwas schreiben — dazu hatte sich Grit zu abgespannt und ruhelos gefühlt. Und jetzt nicht?

Als er zu Hause war, allein, wurde es ihm bewußt, daß er das alles schon einmal erlebt hatte. Im Sommer schon — und sie hatten sich doch so sehr auf den Sommer gefreut — bat Grit: „Habe Nachsicht mit mir; ich mag nicht nachdenken, ich habe an nichts Freude mehr.“ Er hatte es verstanden. Er wußte, es ist nicht leicht, jung zu sein und nichts davon zu haben als einen Blick durch das Fenster. Man schickte Grit schließlich fort, weil man in neuer Umgebung schnellere Besserung für sie erwartete. Und kaum hat sie die Stadt verlassen, lebte sie auf und es gab kein Geheimtun und keine Verjargie mehr. Grit war ein fröhliches Mädchen, das seine Umgebung entzückte.

Wolfgang kannte die Faschingsbälle. Er wußte, Grit würde sich mit allen Fasern dieser Stimmung hingeben, dieser Ungehundenheit; ein anderes, fremdes Mädchen war sie dann, das nichts von Krankheit wußte. das Verehrung und Begehren, Worte und Blicke wie den bunten Flitter eines Kleides an sich hängte — weil es Freude daran hatte. Maskenfest? Wolfgang lächelte bitter, als er an dieses Wort dachte. Zeigt sich nicht vielleicht gerade an einem solchen Fest jeder Mensch, wie er ist oder wie er sein möchte? Zeigt sich nicht vielleicht auch

Grit dann ohne Maske, als junges, lebensdurftiges Mädchen, das nach allen erreichbaren Freuden greift — und dann wäre all das Warten, alle Zurückhaltung, alle Gedankenmüdigkeit, beim Himmel, velleicht auch alle Treue nur eine Maske, die getragen wird, bis man sie aufatmend, bei irgend einer Gelegenheit ablegen kann?

Anfangs hatte er den Gedanken, heimlich daselbe Fest zu besuchen, zu dem Grit gehen wollte. Aber warum den sehen wollen, was man ohnehin ahnte. Unpassen mußte er sich, freundlich sein, ein wenig robust, ein empfindsamer Liebhaber paßt nicht in diese Zeit. Sich verstellen, das paßte schon eher.

Und von dem Faschingsball sprachen sie kaum noch.

Am Nachermittwoch nachmittags rief Grit ihn an: „Willst du mich denn heute ganz allein lassen?“

„Ich dachte, du wärst müde, Grit.“

„Paß schon recht. Aber es sieht wie Vorfrühling aus.“

Da hatten sie sich mit wenigen Worten verabredet, hinaus zu fahren. Grit war frisch und heiter. In dem menschenleeren Gartenlokal, in dem sie Kaffee tranken, stöberte sie ein Grammophon auf. Ja, Musik mußte sie ein, dann sah die Welt anders aus. Ein verborgener Rhythmus schwang in ihren Worten und Gesten mit. Und wie Wolfgang sie so sah, schien sie ihm verjüngt, ihre Lebhaftigkeit fackte ihn an, ein paar Scherze flogen über den Tisch — und dann, als sie weiter gingen, langsam, die Zeit des Zusammenseins genießend, sagte Grit: „Du, es wird bald Frühling. Wäre es nicht schön,

wenn wir zusammen ein paar Tage fort-fahren könnten?“

Wolfgang schlug das Herz. Er wußte nicht, warum. Er wußte auch nichts Besseres zu tun, als Grit jetzt in die Arme zu schließen und zu küssen. Aber dann fiel doch die Maske von ihm ab und er fragte: „Und gestern? Hast du nun viel dadurch gewonnen?“

Sie sah ihn lange an. „Ja. Hast du das nicht gespürt? Du warst in der letzten Zeit so still, gar nicht mehr mein alter Wolf, und ich wußte, ich war schuld daran. Ich konnte ja dir keine Freude mehr geben. Darum nur ging ich doch gestern fort. Nun ich wieder weiß, daß es Tanz und frohe Menschen, Lachen und Sorglosigkeit gibt, kann ich ganz anders wieder in das Leben sehen und auch ganz anders wieder zu dir sein.“

Da wandte Wolfgang den Blick ab. Er war in die Irre gegangen, er hatte nur das Fremdwerden gesehen, nur daran gedacht, daß er etwas verlor — und er war beschenkt worden und beschämt. Es gab gar keinen Nachermittwoch, an dem es etwas auszu-sprechen galt — — —

„Warum bist du so still?“ fragte Grit.

„Ich dachte daran, wohin wir reisen wollen.“

„Nicht viel überlegen, Wolf. Wo wir sind, werden wir auch glücklich sein.“

Und daran glaubte auch die kleine Grit, die für eine Nacht ein anderer Mensch hatte sein wollen und die mit einem leisen Klingeln im Blut und einem sehnsüchtigen Gefühl aufgewacht war und fortgegangen vor dem Nachermittwoch — zu dem, der auf sie wartete.

die Koten im Lande hier und da herrschen. Tschiang-Kai-Schek steht vor einer sehr schwierigen Aufgabe, die keineswegs mit Worten allein bewältigt werden kann.

Flektypus-Epidemie in England

London, 15. Feber. Die seit einiger Zeit in verschiedenen Gebieten Englands namentlich aber in Garnisonen auftretende Flektypus-Epidemie hat jetzt beunruhigende Ausmaße angenommen. Insgesamt sind der Seuche bereits 25 Personen erlegen. Allein in der kleinen Ortschaft Matby sind 10 Todesopfer zu verzeichnen. Besonders beunruhigend wirkt die Tatsache, daß die Epidemie sich nicht auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt sondern in drei weit voneinander entfernten Landesteilen auftritt. In der Garnisonstadt Aldeshot sind 7 Todesopfer zu beklagen. Im Truppenlager von Urbridge erkrankten 11 Angehörige der Luftstreitkräfte, von denen 6 bereits gestorben sind.

Liebesleidenschaft eines amerikanischen Millionärs

New York, 15. Feber. Ein in der amerikanischen Gesellschaft große Sensation erregende Selbstmord hat sich in New York zugetragen. Der bekannte Millionär und Mangan-Exporteur Oberst Brown hat ein großes Quantum Sublimatpastillen zu sich genommen und ringt im Krankenhaus mit dem Tode. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Ursache dieses Selbstmordversuchs liegt folgende Vorgeschichte zugrunde:

Brown hatte während des Weltkrieges in Paris, wo er einige Zeit als Offizier lebte, eine Französin kennen gelernt, in die er sich Hals über Kopf verliebte und bald darauf ehelichte. Die Ehe verlief aber unglücklich. Vor zwei Jahren verklagte Brown ein Mitglied der New Yorker Gesellschaft wegen Störung des ehelichen Friedens auf 250.000 Dollar Schadenersatz. Später leitete er die Ehescheidungsklage ein, ohne aber die Leidenschaft für seine Frau gänzlich verwinden zu können. Nun besuchte Frau Brown in Begleitung ihres Rechtsanwaltes ihren Gatten, um einige Dokumente von ihm unterzeichnen zu lassen. Kurz darauf unternahm Brown den Selbstmordversuch, weil er eingesehen hatte, daß die Rückkehr seiner Frau zu ihm nicht mehr in Frage komme.

Todeskampf mit dem Kokain Schmuggel

Der spanische Arzt, Dr. Antonio Pacador, der sich als Toxikologe eines Weltkurses erfreute, fand vor kurzem einen tragischen Tod. Dr. Pacador widmete seine ganzen Kräfte dem Kampf mit dem Verbrauch und Geheimhandel von Rauschgiftmitteln. In diesem Kampfe starb er, wie ein Soldat auf seinem Posten. Dr. Pacador hatte seinen ständigen Wohnsitz in Santiago de Chile, seine Tätigkeit umfaßte aber den ganzen südamerikanischen Kontinent. 1924 nahm er an der internationalen Konferenz gegen Rauschgiftmittel in Genf teil und wurde mit der Bekämpfung des Kokain- und Morphinhandels in Südamerika betraut.

Seine größte Aufmerksamkeit widmete Dr. Pacador der Republik Peru. Dort wächst in großen Mengen die sogenannte Kokapflanze, aus der Kokain hergestellt wird. Doktor Pacador schlug der peruanischen Regierung die Durchführung eines von ihm ausgearbeiteten Gesetzes zur Beschränkung des Kokainanbaus und zur Kontrolle der gesamten Kokainproduktion in Peru vor. Die Annahme dieses Gesetzes hätte für die internationalen Kokain-Schmuggler den Ruin bedeutet. Die Rauschgift-Schmuggler-Organisationen beschloffen, den gefährlichen Gegner auf jeden Preis aus dem Wege zu räumen.

Das Drama spielte sich während der Reise Dr. Pacadors ab. Er befand sich an Bord des Dampfers „Santa Clara“, der ihn aus New York nach Chile bringen sollte. Im Hafen von Collo (Panama) ging Dr. Pacador aufs Land. Er kehrte in ein Lokal ein, das hauptsächlich von Afrikanern besucht wird und trank dort ein Glas Milch. Nach einigen Stunden verspürte Dr. Pacador schwere Leidschmerzen. Er wurde in ein Spital nach Valparaiso gebracht und starb dort an Arsenikvergiftung.

h. „Jadecana's kroza“, Organ des gleichnamigen Vereines. Jänner 1921. Heft 1. Redaktion: Splitt. Preis 120 Din. für das Jahr.

Genuss und Gesundheit?

Dann nur noch

koffeinfreien Bohnenkaffee

KAFFEE HAG

Aufstand im Süd-Kaukasus

Kämpfe zwischen sowjetrussischen Truppen und Aufständischen Ein sowjetrussisches Flugzeug abgeschossen

Konstantinopel, 15. Feber. An der persisch-russischen Grenze im Süd-Kaukasus ist eine gegen die Sowjetregierung gerichtete Aufstandsbewegung ausgebrochen, an der sich hauptsächlich Georgien beteiligt. Die Aufständischen befinden sich im Vormarsch auf Elisabethpol. Die Regierungstruppen, die in den letzten Tagen wiederholt

Gefechte mit aufständischen Abteilungen verwickelt wurden, werden in ihren Operationen durch die derzeit im Kaukasus herrschenden heftigen Schneestürme stark gehindert. Ein sowjetrussisches Kampfflugzeug ist von den Aufständischen abgeschossen worden, wobei die gesamte Besatzung den Tod fand.

Furchtbare Familientragödie

Stiefmutter und Sohn begehen Selbstmord — Der Gatte kommt ins Irrenhaus

Preßburg, 14. Feber. In der Ortschaft Džibinsk bei Uhorod hat sich eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Der 51-jährige Landwirt Nevic, der Vater eines 23-jährigen Sohnes, heiratete kürzlich zum zweitenmal ein 19-jähriges schönes Mädchen. Der junge Mann und seine Stiefmutter verliebten sich bald darauf, da sie aber den alten Mann, den sie sehr liebten, nicht betrügen wollten beschloffen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen. Als Nevic sich vorge-

stern in ein benachbartes Dorf begab, schritten die beiden Liebenden zu ihrer furchtbaren Tat, in dem im Schlafzimmer der Wohnung zuerst der Sohn die Stiefmutter erschoss und sich hierauf selbst eine Kugel durch den Kopf jagte, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Als Nevic abends heimkehrte und den Abschiedsbrief, den ihm die beiden hinterlassen hatte, durchgelesen hatte, versiel er in Wahnsinn und mußte ins Irrenhaus transportiert werden.

Edison 84 Jahre alt

Wie er seinen Geburtstag feierte

Am 11. Feber feierte der große Erfinder Thomas Edison seinen 84. Geburtstag. Traditionsgemäß empfing Edison an diesem Tage Vertreter der amerikanischen Presse und antwortete auf die an ihn gestellten Fragen. Der greise Forscher empfing die Gäste in einem blauen Sakkoanzug mit einer Kette im Knopfloch, von seinem alten Freund, dem Kautschukmagnaten Harvey Firestone begleitet. Henry Ford, der andere alte Freund Edisons, konnte nicht erscheinen, da ihn dringende geschäftliche Angelegenheiten in Detroit zurückhielten.

Edison ist taub. Deshalb wurden alle Fragen an ihn schriftlich gerichtet. Nur auf zwei Fragen weigerte sich Edison, eine Antwort zu erteilen. Er wollte die fünf Personen nicht nennen, die er als die größten Männer der heutigen Zeit betrachtet und enthielt sich jeder Äußerung über das Arbeitslosenproblem. Nach Edisons Ansicht beginnt die schwere wirtschaftliche Krise, die die Vereinigten Staaten seit Jahresfrist bedroht, allmählich zu schwinden. Es sei zu hoffen, daß Amerika im Laufe von drei Jahren seine frü-

here Stellung auf den Weltmärkten und seine innere Prosperität wieder erlangen wird. Auf die Frage eines Reporters, welche Voraussetzungen für den Lebenserfolg am wichtigsten seien, sagte Edison: „Ehrgeiz und Arbeitswille.“

Die Direktion eines großen amerikanischen Elektrokonzernes schenkte dem weltberühmten Forscher zu seinem 84. Geburtstag einen Roboter, der die Ein- und Ausschaltung des elektrischen Stromes in der Wohnung Edisons bewerkstelligen soll. Eine unbekannt Dame bestellte bei einem bekannten amerikanischen Bildhauer eine Marmorbüste Edisons. Auf dem Sockel sind die Haupterfindungen Edisons mit goldenen Lettern verzeichnet. Henry Ford schenkte seinem Freund Edison die Modelle seiner größten Erfindungen: des ersten Grammophons und Mikrophons, der ersten Glühbirne usw. Gleichzeitig überbrachte Ford einen Brillanten, den er vor kurzem erstanden hatte. Der Stein ist prachtvoll geschliffen, von seltener Klarheit und kläglichem Glanz. Sein Wert beträgt etwa 3 1/2 Millionen Dinar.

Engländerinnen rauchen Zigarren

In London wird zurzeit in der Damengesellschaft für das Rauchen von Zigarren an Stelle der Zigaretten eifrig Propaganda getrieben. Eine der entschiedensten Vorkämpferinnen dieser Tabakreform ist Lady Sibylla Emily Hambrö, die seit 35 Jahren Zigarren raucht. „Die Welt kommt mir viel schöner vor“, behauptete Lady Sibylla, „wenn ich den Duft einer Havanna einatme.“ Sie lernte das Zigarrenrauchen in Schottland, wo sie einmal an einer Fischertour mit ihrem Gatten teilnahm. Die Gesellschaft wurde von Mücken so sehr geplagt, daß Lady Sibylla ihren Mann um eine Zigarette bat, mit deren Rauch sie die Mücken vertreiben wollte. Er hatte aber nur Zigarren bei sich; und so entschloß sich Lady Sibylla, eine dicke Havanna anzuzünden. Die erste Zigarre schmeckte ihr so vorzüglich, daß sie seitdem täglich fünf Zigarren raucht.

In diesem Zusammenhang wird berichtet, daß die eingeborenen Frauen in Manilla leidenschaftliche Zigarrenraucherinnen sind. Merkwürdigerweise haben sie die Gewohnheit, das dicke Ende der Zigarre in den Mund zu stecken. Die Frauen von Manilla verachten auch die Zigaretten nicht. Die

Zigaretten, die sie rauchen, sind einen halben Meter lang und entsprechend dick. Diese eigenartigen Damenzigaretten, deren Gewicht etwa 60 Gramm beträgt, sind mit einem festen Mundstück versehen und werden zwei bis drei Tage geraucht. Die philippinischen Frauen sind in dem sogenannten Ringerauchen sehr geschickt. Junge Mädchen üben sich bereits in dieser Kunst.

Geheimnisse Epidemie in China

Schanghai, 15. Feber. In Nordchina ist eine rätselhafte Krankheit zu verzeichnen, die bis jetzt bereits etwa 600 Todesopfer gefordert hat. Die Krankheit, die epidemieartige Charakter angenommen hat, dehnt sich mit großer Geschwindigkeit in östlicher Richtung aus. In der Provinz Tscheliang haben die Krankheitsfälle in erschreckender Weise zugenommen. Seit drei Tagen sind in dieser Gegend allein über 900 neue Krankheitsfälle zu verzeichnen. Die Erkrankung macht sich in einer Entzündung der Gehirnhaut bemerkbar und ist mit starken Fiebererscheinungen begleitet. Zahlreiche Bewohner verlassen aus Furcht vor Infektion nicht mehr ihre Häuser. Es sind umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, um die ge-

fähig. ... noch nicht ... mmen.

Zusätze

c. Den 75. Geburtstag feiert am Dienstag, den 17. d. M. Herr Josef Schleitner, Bäckermeister und Hausbesitzer in Celje. Dem allgemein geachteten Jubilanten unsere herzlichsten Glückwünsche.

c. Volksuniversität. Am Montag, den 16. d. M. um 20 Uhr wird Herr Dr. Josef Černin im Zeichensaal der Bürgerschule seinen Vertrag über Gynäkologie und Geburtshilfe fortsetzen und beenden.

c. Die städtische Polizei wird in einigen Wochen mit ihren Kanzeleien in das erste Stockwerk des Radakovič-Hauses neben dem Stadamt, übersiedeln. Die Stadtgemeinde wird die neuen Räumlichkeiten renovieren und teilweise umbauen.

c. Eine neue Einführung ist die wandernde Küche der Firma D. Bernardi. Die Küche ist ein Trizykel mit einem modernen Kessel für das Kochen von Krennwürstchen, welches jetzt bei Tag und Nacht auf den Straßen verkauft werden.

c. Drei Maskenbälle. Am Sonntag, den 14. d. M. abends gab es in Celje drei große Maskenbälle. Im Kinosaal des Hotels Skoberne fand der »Dirndlball«, im Hotel »Union« der Maskenball des Sokolvereines und im Narodni dom der Maskenball des Vereines »Svoboda« statt. Sämtliche drei Veranstaltungen waren gut besucht und sehr animiert. Man sah eine Reihe von ausgezeichneten Masken und Maskengruppen.

c. Versteigerung von Dünge. Am Mittwoch, den 18. d. M. um 9 Uhr vormittags wird in der Kanzlei des städtischen Schlachthaus der Dünge, welcher im Jahre 1931 genommen werden wird, im Wege einer öffentlichen Versteigerung verkauft werden.

c. Freiwillige Feuerwehr Celje. Den Wochendienst versieht vom Sonntag, den 15. d. M. bis einschließlich 21. d. M. der III. Zug unter Kommando des Herrn Edmund Bandedek.

c. Den Apothekennachdienst versieht vom Samstag, den 14. d. M. bis einschließlich Freitag, den 20. d. M. die Apotheke »Zum Kreuz« in der König Peter-Straße.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire
Montag, 16. Feber: Geschlossen.
Dienstag, 17. Feber: Geschlossen.
Mittwoch, 18. Feber: Geschlossen.
Donnerstag, 19. Feber, 20 Uhr: „Karl und Anna“. Premiere. Ab. U.

Stadttheater in Bluj

Montag, 16. Feber, 20 Uhr: „Die verurteilte Nacht.“ Gastspiel des Mariborer Theaters.

+ Neuaufführungen im Mariborer Theater. In Vorbereitung ist das Nestroy-Stück „Der Zerissene“ unter der Regie des Herrn Stribinsek sowie die Kalman-Operette „Gardasfürstin“ in der Regie des Herrn Djuka Truhovic.

Kino

Burg-Lokino: „Rohlfieles Döchter“, 100% iger deutscher Sprech- u. Tonfilm mit Henny Porten und Fritz Kampers.

Union-Lokino: „Singenbe Stadt“ 100% iger deutscher Sprech- und Gesangsfilm mit Jan Kiepura und Brigitte Helm.

Apollo-Kino: Samstag und Sonntag „Drei Musketiere“ mit Douglas Fairbanks.

Motorspritze.

„Hast du schon gehört?“ fragt Mücke. „Unsere Feuerwehr hat sich eine dritte Motorspritze angeschafft.“

„So ein Unfuz.“ schüttelt Federmann den Kopf, „wo hier doch in den letzten zehn Jahren nur ein einziges Mal ein Motor in Brand geraten ist.“

Lokale Chronik

Montag, den 16. Februar

Jahresbilanz der grünen Gilde

Imposanter Verlauf der Hauptversammlung der Filiale Maribor des Slow. Jagdvereines

Wie wir schon in der heutigen Frühaußgabe kurz erwähnten, gestaltete sich die diesjährige Hauptversammlung der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines zu einer beachtenswerten Kundgebung unserer Weidmänner, die in einer Rekordzahl von nah und fern herbeigeilt kamen um zu zeigen, daß sie den neu eingeschlagenen Kurs in der Leitung der Filiale voll zu würdigen verstehen. Anwesend waren u. a. auch die Herren Bezirkshauptleute Banalrat Dr. J p a v i c und Dr. S a c i n, die Forstschule mit dem Forstreferenten B o d o p i v e c (in Vertretung des verhinderten Direktor Z i e r e n f e l d), Vizebürgermeister Doktor P i p o l d, Oberstleutnant J u g o v i c und Direktor S t o r c h f. b. Fischereiverein sowie Prof. G e s t n i k und R e j a für den Schützenverein.

Vor Uebergang zur Verlesung der einzelnen Berichte wurde die Absendung einer Guldigungsbescheide an S. M. den König sowie von Begrüßungstelegrammen an den Ministerpräsidenten und an den Forstminister unter lautem Beifall der Teilnehmer beschlossen.

Der Vorsitzende Herr Direktor Bogdan P o g a c n i k holte sodann zu einem kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr aus, das, wie ja schon hinlänglich bekannt ist, mit vielen erfreulichen Erfolgen für unser heimisches Jagdwesen abschloß. Redner gedachte in seinen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen auch der im vergangenen Jahre v e r s t o r b e n e n Mitglieder Dr. J. S e r n e c, S t i d l e r, Dr. J u r i t s c h und G a j s e l, deren Andenten die Versammlungsteilnehmer durch Erheben von ihren Sitzen ehrten.

Aus den darauffolgenden Berichten der braven Funktionäre, die ihren Pflichten durchwegs mit einem ganz besonderen Eifer oblagen, bekamen die zahlreich anwesenden Mitglieder ein klares Bild der großen aufbauenden Arbeit, die die unermüdblich tätige Vereinsleitung im verklossenen Geschäftsjahre zu leisten imstande war. Ein neuer Geist, der uns noch die besten Erfolge auch in der Zukunft gewährleistet, hat Einzug genommen in die Reihen unserer Hubertusjünger. Unentwegt ist man bestrebt, unserm Jagdwesen endlich jene festen Grundlagen

zu schaffen, die ihm eine ungehinderte Entwicklung sichern werden, zur Ehre der grünen Gilde und zum Nutzen der allgemeinen Volkswirtschaft.

Die Zahl der Mitglieder der Filiale ist im ständigen Steigen begriffen. Gegenwärtig zählt der Verein d. h. die Filiale in Maribor 650 Mitglieder.

Die W a h l e n brachten in diesem Jahre keine besonderen Veränderungen, da der Ausschuß im vorigen Jahre auf drei Jahre gewählt wurde, sodaß er mit dem verdienstvollen und erfolgreich tätigen Präses Herrn Direktor P o g a c n i k noch zwei Jahre im Amte bleibt, was für die Entwicklung des Vereines, nach den bisher erzielten Erfolgen zu urteilen, nur von Vorteil sein wird.

Bei den Ergänzungswahlen für den Ausschuß wurden die Herren Primarius Doktor R o b i c, Direktor Dr. R o v a c e c und P l a s i c wiedergewählt, die Herren W r e g g und L e b a n hingegen neugewählt.

Kooptiert wurden ferner in den Ausschuß die Herren Dr. P i p o l d, Direktor R I o b u c a r, Jng. M i h o r k o, Oberforstrat Jng. U r b a s z, Dr. F r i z F e l b e r, Direktor P i s e l, Chefredakteur K a s p e r, Oberbauart Jng. C e r n e, Direktor R o s i r, Industrieller Hubert L u d m a n n, Buchbindermeister B u l m a n i c und Restaurateur G e r s i c.

Zu Vertrauensmännern wurden ernannt die Herren Graf Dr. A t t e m s und Oberoffizial J e r e n c a k für Slov. Bistrica, Dr. G o r i s e l und D i m n i k für Sv. Lenart, Verwalter B e r b i c für Fala-Ruše, Gutsbesitzer Peter M r a v l j a k für Buhred, Direktor S t e r g a r und Oberförster S e r n e c für Slovenjgradec, S t a b l o G o d e c für Rudeci breg, Stanko T e r c e l j für Sv. Jurij ob Pešnici, Gutsbesitzer G e r m u t h jun. für Brezno, Oberlehrer Anton G o d e c für Rimbus und Emmerich M r a v l j a k für Rudenica.

Nachdem noch die Gründung von S e t i o n e n in Slovenjgradec, Slov. Bistrica, Sv. Lenart und Bukovski dol beschlossen worden war, entspann sich bei den Allfälligkeiten eine recht lebhaft und interessante Debatte über verschiedene Jagdfragen, die reiche Aufschlüsse brachte.

„X Y Z — Sie werden lachen!“

Eine wohlgelungene Veranstaltung.

Auffallend zeitlich hat Samstag der Kummel begonnen. Schon um 8 Uhr abends waren die ersten Besucher und die ersten Masken in den Unionsfälen. Um diese Zeit war man schon sicher, daß die K a p i d u n t e r h a l t u n g ein vollkommener Erfolg sein werde. Der große Saal war in blau gehalten. Von der Bühnenvand blüht eine schredenerregende, aber gemütlich hinunterspielende, mit drohenden Krallen bewehrte geheimnisvolle Figur, die von vier nachtschwarzen, beinernerenkenden Tänzerinnen umgaukelt ist und der das Zeichen der Nacht, das mysteriöse „X Y Z“ auf der Stirn geschrieben steht. Ein sehr origineller Entwurf Meister P e t e l n s, den die Firma S o l z i n g e r zur Ausführung brachte. Die Lampe an den Wänden und an der Decke sind mit blauen Schleiern umgeben und verstärken die geheimnisvolle Atmosphäre.

Auf der Bühne steht das große X - Y - Z unter Leitung von sechs ausgezeichnet gebildeten Buschmännern (den Damen Jng. T h a l m a n n, Dr. P o h l, Erna K i n n i n g e r, E t a M a j c e n, T h e a P i r i c h und J o r t a F r i e d a u). Hier geht der Betrieb, der bis zum Schluß, sich immer verstärkend, anhalten for, schon sehr zeitlich ein. Auch nebenan, in der Cafe-Bar, ist eine gute Stimmung. Hier walteten Frau Jng. K i f f m a n n und Frau Dr. B r a n d f ä t t e r ihres wirklich schweren Amtes, alle die kaffeedürstenden Gäste zu befriedigen.

Im Halbstück herrscht stilvolles Halbdunkel. Dort ist das J u n g g e s e l l e n h e i m, das auffallend viel Damenbesuch aufwies. Die Herren S i h l und S o l z i n g e r jun. waren da die Wirte und ein Lautsprecher der Firma S t a r l e l besorgte die gediegene Tanzmusik, die die Paare immer wieder aus den dämmerblauen Logen hervorlockte.

Im ersten Stock war die H a u p t b a r unter Leitung der Frau P u g e l. Die äußerst nette Ausführung der Bar stammte von der Firma M. R o n n e r und in keinem Raum hielt man sich wohl so gerne auf wie hier, wo eine gute Jazzmusik ununterbrochen zum Tanz aufspielte. Originell waren die Sezessionsmutter an den Wänden. Das Zelt an der Stirnwand, das die Vorübergehenden mit Schwären versorgte, stand unter Leitung Frau M o n s und hatte zahlreiche Besucher. Im W e i n z e l t drüben, dessen Logen groteske Figurenbemalung aufwies, walteten Frau F r a n k l und Frau S o s c h i k und da waren auch die Champagnerpfropfenbetonationen recht lebhaft.

Um 9 Uhr abends war Hochbetrieb. Der Saal im großen Saal war schon recht schwer, weil die Paare kaum Platz fanden; man tanzte sogar im Foyer. Die Zahl der Masken schien größer, als im Vorjahre; recht viele, sehr hübsche und originelle Kostüme trugen hervor, nicht minder aber konnte ein Kult an Abendtoiletten beobachtet werden, der sehr feinen Stil zeigte und den aparten Geschmack vieler Damen bewies.

Haben die sechs B u s c h m a n n s d a m e n den Ruhm für sich, die originellste Gruppe zu sein, so war noch eine zweite, unter der Leitung von Frä. Erna R o v a c e s t e h e n d e j c h w a r z e G i r l g r u p p e da, die durch ihre tolle Munterkeit sehr viel dazu beitrug, daß die Stimmung sehr bald auf den Höhepunkt gelangte.

Alle schönen und geschmackvollen Masken anzuführen, wäre ein Ding der Unmöglichkeit, einzelne nur sollen hervorgehoben werden. So das aparte Kostüm in Weiß (Frau R o s e n b e r g) und eine originelle russische Phantasia in Rosa und Weiß (Frau R o s n e r und Frau L b b l), ferner eine ganz aus dem üblichen Rahmen gehende orientalische Tänzerin in Gold und Rot (Frau Jng. M i s), ein reizendes blaues Phantastekostüm (Frä. P o l d i F e r m a n), dann noch ein blau-rotes ägyptisches Kostüm „Semiramis“ (Frä. Marie R a n n e r). Auch zwei ägyptische Prinzessinnen fielen auf durch die originelle Stilfierung des Kostüms und besonders des Kopfschmucks.

Unter den zahlreichen Abendkleidern sah man die wirklich elegante schwarze Toilette der Frau Dr. M u l l e r mit Diadem und ein Abendkleid in Rot, ebenfalls mit großem Diadem (Frä. R ä f e r), außerdem auch noch ein in spanischem Stil gehaltenes gut komponiertes Abendkleid (Frä. B a u m g a r t n e r aus St. Veit). Mit dieser Aufzählung ist natürlich nur ein ganz kleiner Teil der schönen Kostüme und Abendkleider hervorgehoben, die den Abend beherrschten.

Tanzpausen waren fast ausgeschaltet; machte die Kapelle S c h ö n h e r r eine kurze Pause, schaltete R a d i o t a r l e l schon seinen sehr klar arbeitenden Lautsprecher ein und sandte die modernsten Tanzschlager in den überfüllten Raum.

Es war schon sehr gemütlich, als man endlich zur Abstimmung über die schönsten Damen schritt. Von den zehn schönsten Besucherinnen wurden durch das Los drei Damen ausgewählt, die je eine herrliche goldene Brosche als Preis erhielten. Die Brosche „X“ erhielt Frä. G o t t i S o l z i n g e r, deren Kostüm in modernem Sprühmuster allgemein aufgefallen war. Die Brosche „Y“ bekam Frä. J. W e r n i g, die ein hübsches Phantastekostüm trug. Und die Brosche „Z“ wurde Frä. Jng. Z i r n g a s t verliehen, deren phantastisch gehaltenes Kleid ebenfalls allgemeine Beachtung fand.

Um drei Uhr früh war die Stimmung noch immer im Steigen. F o t o m e h e r beleuchtete bei seinen Aufnahmen abwechselnd den ganzen Saal mit querschläumender Lichter und hatte ansonsten wie gewöhnlich auf den Hallen, Hochbetrieb. Um diese Zeit war kein Sessel zu ergattern kein Tisch frei, die Promenade mußte sich auf die spärlich freigebliebenen Wandelgänge beschränken. Die ganze grobe Gesellschaft schien zusammengehörig und eine Familie. Die Rapidredoute hatte gehalten, was sie versprochen.

Was schon lange nicht dagewesen ist: Noch um 10 Uhr vormittags war man noch wach und ein lautes Treiben breitete sich über alle Kaffeehäuser der Stadt. Der Beien hatte die letzten Gäste aus den Unionsfälen treiben können, aber ins Bett brachte er sie nicht. Dafür war die Stimmung zu gut gewesen.

Der ganze Vergnügungsausschuss des S. K. Rapid hatte in ansehnlichster Weise am Gelingen dieser wirklich animierten Nacht beigetragen. Das größte Lob war wohl die Stimmung der Besucher.

m. Silberne Hochzeit. Der hiesige Kaufmann Herr Josef F r i z feiert dieser Tage mit seiner Gattin Karoline das Jubiläum seiner 25jährigen Ehe. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Die Aktionäre der staatlichen Gewerbank aus dem Bereiche des ehemaligen Maribor Kreises hielten im Gemeindefaale eine Sitzung ab, auf welcher die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Filiale in Ljubljana aus dem genannten Bereiche vorgenommen wurde. Gewählt wurden die Herren Großindustrieller J a d r a v e r aus Ormož, Uhrmacher B u r e s aus Maribor und Malermeister S o l o b a r aus Celje, während die Herren Matko J a l a r aus Soštanj, Ivan R a v o s und Ludwig P u c e l j aus Maribor zu Ersatzmännern ernannt wurden. Die Filiale in Ljubljana soll bereits im April eröffnet werden.

m. Die Grippe im Abflauen begriffen? Wie aus dem Wochenbericht des Stadtphysikats ersichtlich ist, wurden in der Zeit vom 8. bis 14. d. 174 Grippefälle angemeldet. Da im vorhergehenden Wochenbericht eine wesentlich höhere Zahl von Grippefällen verzeichnet wurde, kann angenommen werden, daß die Grippeepidemie in Maribor bereits ihren Höhepunkt überschritten hat. Neugemeldet wurden ferner 2 Fälle von Diphtherie und 1 Fall von Kollaus.

m. Der „Egerbaumhof“ samt den Kiosken ist durch Kauf um den Preis von 2.700.000 Dinar an die altangesehene heimische „Kreditanstalt“ übergegangen. Es ist jedenfalls sehr erfreulich, daß dieses schöne Palais, in welchem sich bekanntlich der größte und stärkste Panzertassentresor mit Safes befindet, in heimischen Händen verblieben ist.

m. Aus dem Männergesangsverein. Die Mitglieder des Vereines und deren Angehörige sowie der Damenchor sind zum Herzogshaus höflichst geladen, der am M i t t w o c h, den 18. d. abends im Vereinsheim stattfindet. — Die Vereinsleitung.

m. Cercle français. Die Grammophonvortrüge, die bisher jeden ersten und dritten

Dienstag in Monat stattfanden, werden von nun an im Rahmen des Konversationskurzes jeden ersten und dritten Freitag im Monat um 18 Uhr im Besesaal des Vereines, Grajska ul. 5, gehalten werden. Der nächste Vortrag ist daher Freitag, den 20. d.

m. Die Jahreshauptversammlung der Section des Maribor Automobil-Klubs des Königreiches Jugoslawien findet am S o n n t a g, den 22. d. um 10 Uhr in der Jägerstube des Hotels „Drel“ statt.

m. Miß Weltraum. Nach der Wahl der „Miß Europa“ soll in Kürze, wie alljährlich, die Wahl der „Miß Univerjum“ erfolgen. Die Zahl der Miß soll aber noch eine Steigerung erfahren und „Miß Univerjum“ ist nicht genug. So wurde in aller Eile beschloßen, noch eine „M i s s e l t r a u m“ zu wählen, die dann zur schönsten Frau des Weltraumes ernannt werden und königliche Ehrungen erlangen soll. An der Wahl sind die bedeutendsten Künstler interessiert und die Abstimmung soll obligat und geheim sein. „Im Reiche der Masken“ findet die Wahl schon am 17. Feber statt und wird gelegentlich der Faschingdienstag - Gala - Redoute des S. K. „Maribor“ abgehalten. Die Krönung der „Miß Weltraum“ nimmt L. M. V e n r a k persönlich vor. Verschiedene Zeitungsberichterstatte und Kameralente sind bereits heute eingetroffen, um den feierlichen Augenblick in Wort und Bild festzuhalten. Karten für die Faschingdienstag - Gala-Redoute sind bei Plata Bršnik, Höfer, Sport-Roglic und in der Haupttrafik am Hauptplatz erhältlich.

m. Glimpflich verlaufener Autounfall. Der Kaufmann Franz S n u d e r l aus Sv. Jakob kam auf der Straße in der Nähe von Slatnik mit seinem Lastauto wegen des vereisten Bodens plötzlich ins Schleudern, wobei der Wagen über den Straßenrand geschleudert wurde. Trotzdem der Wagen umkippte, kamen die Insassen mit heiler Haut davon. Der Wagen konnte mit einem Wägen gespannt wieder auf die Straße gebracht werden.

m. Eine mächtige Dachlawine löste sich heute nachts vom Dachgiebel des Linhart-Hofes in der Trzaska cesta. Von den Schneemassen wurden nicht weniger als 120 Ziegel mitgerissen.

m. Was alles gestohlen wird. Heute nachts entwendeten noch unbekannte Täter eine große hölzerne Gartentür des Linhart-Hofes in der Trzaska cesta. Offensichtlich wurde die Tür als Heizmaterial verwendet.

m. Heimgekehrte Ausreisler. Die seit mehreren Tagen abgängigen Burschen Johann R o m i k und Erwin S t r a u f aus Studenci sind nun dieser Tage wieder zurückgekehrt. Beide haben vergebens in der Fremde nach dem Glück gesucht.

m. Spenden. J. S. spendete für den armen Invaliden und die mittellose Mutter je 10 und „Ungeannt“ für die arme Frau 10 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 16. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +15, Barometerstand 732, Temperatur +1, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* Das Cafe „Astoria“ bereitet seinen Gästen für morgen einen bunten Faschingdienstagabend vor. Es wirken die beliebtesten Theaterkünstler Frä. Paula U d o v i c und Herr J v e l j a mit Sologefängen mit und die Kapelle Guldberg hat sich ein außerordentliches Programm zurechtgelegt. 1930

Dienstag 17. Rouge et noir Velika kavarna

* Hotel „Drel“: Faschingdienstag Konzert, Donnerstag Heringsmaus. 1930

* Faschingskonzert heute Faschingdienstag im Restaurant Halbwidl, besonderes Programm. Herrliche Frühlingssdekoration. 1794

* Konzert am Faschingdienstag im Gasthause „Plata Krone“, Betrinjska 12. 1978

* Gallo — Faschingdienstag — hallo! — Das verstärkte „Kufa“-Quartett spielt bei Bösching, Gostina „Mesto Ptuj“. Um zahlreichen Besuch bitten die Gastgeber. 1958

* Das Bergwerk Sv. Reza hat sich entschloßen, 50 Wagon Kohle zum niedrigsten Refklamepreis abzugeben. (Siehe Zmerat.)

Wirtschaftliche Rundschau

Verhängnisvolle Krankheit

Wieviel Arbeitslose gibt es in der Welt?

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist der 5-Millionengrenze erschreckend nahegerückt. Das bedeutet, daß Familienangehörige eingerechnet, beinahe ein Fünftel der Bevölkerung Deutschlands von der Krankheit erfaßt ist, die heute auf dem ganzen Erdball wüthet. Wenn für die nächste Zeit ein leichtes Abflauen der Arbeitslosigkeitswelle ein aus saisonmäßigen Gründen zu erwarten ist, so kann noch nicht von einem rapiden Umschwung auf dem Arbeitsmarkt gerechnet werden. Wir sind noch weit davon entfernt, da auch nur einen Beginn der Gesundung feststellen zu können. Augenblicklich ist die Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt im Steigen begriffen.

Es hat neuerdings an Versuchen nicht gefehlt, die Weltarbeitslosigkeit in genauen Zahlen auszudrücken. Doch alle Berechnungen mußten nur annähernd bleiben. Es ist überaus schwer, neben den Industriearbeitern auch die Landbevölkerung in Bezug auf die Arbeitslosigkeit genau zu erfassen, und dies selbst in den zivilisiertesten Ländern. Ein Kapitel für sich bilden außerdem die Kurzarbeiter, deren Einnahmen oft genug unter der Grenze des Lebensminimums liegen. Inwieweit jedoch das zuverlässige Material vorhanden ist, können lehrreiche Angaben gemacht werden, die das ganze Ausmaß der Arbeitslosigkeit vor Augen führen.

Das vergangene Jahr hat eine katastrophale Steigerung der Arbeitslosenzahl in der ganze Welt gebracht. Während zu Jahresbeginn die Arbeitslosenarmee etwa 17 Millionen betrug war sie gegen das Jahresende ungefähr doppelt so groß. Diese riesenarmee verteilte sich auf die einzelnen Länder wie folgt (die Zahlen müssen als annähernd angesehen werden):

	Anfang 1930	Ende 1930
U. S. A.	5,000.000	9,000.000
Deutschland	3,500.000	4,500.000
England	1,500.000	3,500.000
Südamerika	1,000.000	4,000.000
Japan	1,000.000	1,500.000
Italien	800.000	1,000.000

Mexiko	500.000	600.000
Oesterreich	300.000	400.000
Polen	300.000	400.000
C. S. R.	400.000	400.000
Spanien	200.000	400.000

Ferner zählte man gegen das Ende des vergangenen Jahres in Finnland über 50.000, in Bulgarien 150.000, in Dänemark 100.000, in Belgien 50.000, in Rußa 500.000 in Australien 500.000, in Kanada 300.000, in Zentralamerika 1.000.000 Arbeitslose. Selbst Länder, die zunächst von der Krise verschont geblieben zu sein schienen, wiesen Arbeitslosenzahlen auf, die im schnellen Wachsen begriffen waren. So Schweden über 100.000, Norwegen 60.000, Holland 126.000. Als letztes hat sich auch Frankreich gemeldet mit etwa 20.000 Arbeitslosen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Zahl der Kurzarbeiter in Frankreich gleichzeitig 1 Million betrug. In Deutschland und in Italien betrug die Zahl der Kurzarbeiter um die Jahreswende mehr als je 2 Millionen.

Von der Arbeitslosigkeit in China, Indien, Indochina und Afrika können wir uns nur ein sehr ungenaues Bild machen. Als neuerdings aus gut informierter Quelle berichtet wurde, daß China heute 100 Millionen Arbeitsuchende aufweist, konnte diese Angabe weder bestätigt noch dementiert werden. Es fehlt in China sowohl genaue Statistik wie auch eine scharfe Trennung zwischen einem Menschen, der noch ab und zu irgendwelche Arbeit findet oder völlig dem Untergang preisgegeben ist. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß zurzeit etwa ein Siebentel der gesamten Menschheit im Zeichen der Arbeitslosigkeit steht.

Die Verteilung der Arbeitslosen auf einzelne Erwerbszweige ist nur in Einzelfällen möglich. Als Unterlage dient dabei die Statistik, die von den Gewerkschaften einzelner Länder geführt wird. So betrug in Deutschland im Dezember 1930 der Arbeitslosenanteil der Metallindustrie 28%, in der Textilindustrie 21%, im Kohlenbergbau 10,6%.

Der Anteil der Kurzarbeiter war gleichzeitig in der Metallindustrie 26,9%, in der Textilindustrie 40,9, im Bergbau 22,9%. In England waren um die Jahreswende 26,5% aller Bergarbeiter, 41,3% der Textilarbeiter, 35,5% der Metallarbeiter, 40,1% der Schiffslanarbeiter und 29% der Seemänner arbeitslos. In den Vereinigten Staaten von Amerika waren im Dezember 55% der Bauarbeiter angeschaltet. In Italien ist die Landwirtschaft eingeschlossen, die Hälfte der Erwerbstätigen vom Arbeitsmangel heimgesucht.

Diese Zahlen sind grauenregend. Hinter ihnen verbirgt sich unendliche menschliche Not. Es ist nur zu hoffen, daß bald eine entscheidende Wendung kommt, daß aus der Gesundung der Wirtschaft neue Arbeit erwächst und daß der Ausbruch einer ähnlichen furchtbaren Arbeitslosigkeitsepidemie für die Zukunft vermieden wird.

× Aktion zur Viehverbesserung Der Benus des Zetabanats hat aus dem Budget den Betrag von einer Million Dinar zum Zwecke des Einkaufes von Zuchtvieh bereitgestellt. Der Einkauf soll gelegentlich des Viehmarktes in der Zeit vom 16. bis 18. d. M. in Ljubljana erfolgen.

× III. große Rassengeflügel-Ausstellung und Messe in Veliki Bečkerek. Unter dem Protektorat S. M. des Königs findet in der Zeit vom 22. bis 27. Februar in Veliki Bečkerek die III. große Rassengeflügel-Ausstellung und Messe statt. Damit verbunden ist eine Legeleistungs-Prüfung unter amtlicher Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums. Zur Ausstellung gelangt nur erstklassiges Zuchtmaterial. Die staatlichen Schiffs- u. Eisenbahnlagen gewähren außer 50% Tarifiermäßigung frachtfreien Rücktransport bis zur Grenze.

× 16 Millionen kg Tabak werden angekauft. Der heutige Ankauf von Tabak in Südserbien hat dieser Tage begonnen und wird bis in den März hinein dauern. In der Herzegowina wurde mit den Tabakankäufen schon im November v. J. begonnen. Die Monopolverwaltung rechnet mit dem Ankauf von rund 16 Millionen kg Tabak und zwar: im Vardarbanat 7.200.000 kg, im küstentlan-

dischen Banat 4.600.000 kg, im Zetabanat 2 Millionen 500.000 kg, im Moravabanat 550.000 kg, im Donabanat 700.000 kg und im Drinabanat 100.000 kg. Der südserbische Tabak ist heuer bedeutend besser als der vorjährige, während die Qualität des Tabaks in der Herzegowina heuer schlechter ist. Für das laufende Jahr soll die Pflanzung von 24 Millionen kg Tabak bewilligt werden.

× Tabak- und Zigarettenherzeugung in Jugoslawien. Die Staatsmonopolverwaltung in Beograd hat soeben ihre Berichte für 1927-28 und 1928-29 herausgegeben. Die Tabaküberschüsse Jugoslawiens werden nach der Tschechoslowakei, Polen, Belgien, Holland, Deutschland u. anderen Ländern ausgeführt. 1928 wurden insgesamt 2.800.696 kg Tabak im Werte von Din 100.503.731, im Jahre 1929 aber 3.750.904 kg im Werte von Din 157.006.679 ausgeführt. In Jugoslawien bestehen acht Tabakfabriken (Niš, Ljubljana, Sarajevo, Banja Luka, Travnik, Mostar, Senj und Zagreb). Die Leistung der Fabrik in Niš beträgt 2 Millionen kg gemischten Tabaks und 1800 Millionen Zigaretten. Ljubljana: 1.800.000 kg gemischten Tabaks für Zigaretten und Pfeifen, 1 Milliarde Zigaretten und 21 Millionen Zigarren, ferner 180.000 kg Schnupftabak und 60.000 kg Tabakextrakt. Sarajevo: 1.400.000 kg Zigaretten und 1 Milliarde Zigaretten. Banja Luka: 1 Million kg gemischten Tabaks für Zigaretten u. 480 Millionen Zigaretten. Travnik: 500.000 kg gemischten Tabaks für Zigaretten und 330 Millionen Zigaretten. Mostar: 480.000 kg gemischten Tabaks für Zigaretten und 330 Millionen Zigaretten. Senj: 18 Millionen Zigaretten. Zagreb: 12 Millionen Zigaretten.

× Die Zuckererzeugung in Jugoslawien betrug 1920: 2017, 1924: 12.280, 1925 (infolge der Dürre) bloß 5698, 1926: 7017, 1927: 7614, 1928: 11.595 und in der Kampagne 1929-30: 14.000 Waggons. Der Jahresverbrauch in Jugoslawien erreicht 9000 Waggons. Die bestehenden acht Fabriken beschäftigen in der Kampagne (90 bis 100 Tage) rund 8000 Arbeiter.

Radio

Dienstag, den 17. Februar.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Vortrag. — 19: Wetterkunde. — 19.30: Deutsch. — 20: Humoristische Rezitationen. — 20.30: Abendkonzert. — 22: Nachrichten. — Beograd, 20: Abend-

Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Keymer

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

25. Fortsetzung.

Eine lustige Jazzband hatte sich in der Gegend der Stammpflanze der beiden Damen auf dem Oberdeck etabliert und überläutete das Rauschen des dunklen Ozeans, das nur in den Pausen eigentümlich durch die Nacht klang. Die Größe des Raums von Oberdeck und Unterdeck verteilte die Passagiere, so daß es Möglichkeit zu einem einmaligen Tanze in irgendeiner Vordecke und zu einem vertraulichen Geflüster gab.

"Herrlich hier oben", hauchte Billys Begleiterin an seinem Arm und riß ihn im Wirbel eines aufklingenden Forttritts mit fort.

Born an Bord des Sonnendecks, unweit der Kapelle, hatten sich einige Gäste an Tischen niedergelassen. Schwachten, tranken und schufen sich Abkühlung von der Hitze des Tanzes.

Billy und Miß Parler hatten es sich zum Vorsatz gemacht, tanzend das ganze Schiff zu durchstrolchen. Wie vom Licht angezogene Insekten gerieten sie der Kapelle im Tanz immer näher, bis sie gegen eins der Tischchen stießen.

"Holla", rief Miß Parler, "also hierher haben Sie sich geflüchtet, Sie Ausreißerpaar! Wirsen wir einen Augenblick Platz nehmen und uns auch ein wenig verschmausen?"

Schweigend erhielten sie Einwilligung. Doktor Collins goß zwei neue Gläser voll und wandte sich wieder Miß Ethel zu. Billy war leicht verstimmt, als er nach künstlichem Vergessen plötzlich wieder Zeuge der wachsenden Annäherung zwischen Collins und seinem Schützling wurde. Er brauchte nicht lange den Anblick ihrer vertraulichen Unterhaltung auszuhalten. Sie erhoben sich wieder und verschwanden im Tanz.

Nach einer Weile forderte Billy seine Da-

me auf und begann eine von ihr unbemerkte eigenartige Verfolgung des ersten Paares in der Bewegung des Tanzes. Das war in Billys kriminalistischer Erfahrung eine neue Methode der Verbrecherjagd. Auto und Flugzeug waren ihm ebenso vertraut wie Laufschritt und plötzliche Ueberrumpelung. Er war zweifellos der erste Detektiv, der jem beobachteten Individuum tanzend nachstellte.

Miß Parler merkte also nicht, daß Billy wie ein Planet mit ihr als Trabantin das Paar der Fixsterne Collins-King umkreiste.

Bald näherten sie sich, bald wurden sie durch einen Schwarm Sternschnuppen und anderer tanzender Himmelskörper voneinander getrennt. Bald schwanden sie aus Billys Blickfeld um einen Schornstein oder einen Kajütereingang, bald erschienen sie vom Mondlicht übergossen. Aber immer deutlicher wurde Billy, daß Ethel King den raffinierten Werbungen des Hochstaplers nachgab. Sie sprach kaum noch, während sie sich von ihm im Tanz führen und Schmeicheleien zuflüstern ließ.

So konnte, so durfte es nicht weitergehen. Billy beschloß, durch einen rücksichtslosen Vorstoß das Paar auseinanderzusprennen. Eben waren sie in der Richtung nach dem Heck verschwunden. Billy tänzelte die Keeling entlang mit Miß Parler ihnen nach. Am Heck waren sie nicht zu erblicken. Billy bewegte sich in kühnen Forttrittfiguren steuerbordwärts zurück nach dem Bug. Auch hier nichts.

Er veranlaßte seine Partnerin zu einer neuen Besteigung des Oberdecks. Er suchte in kreisender Bewegung mit den Augen alles ab, aber die Gesuchten blieben unfindbar.

Eben wollte er Miß Parler den Vor-

schlag machen, sich hinab in den großen Tanzsaal unter Deck zu begeben, als sein Auge auf eine Gruppe im Schatten eines gewaltigen zusammengewickelten Schiffstaues fiel.

Billy Bill erkannte mit schlagartigem Schreck, daß er auf und dabei war, seine 25.000 Dollar und zugleich seinen Ruf als Meisterdetektiv zu verlieren.

Hätte er beobachtet, daß der männliche Schatten die Hand gegen den weiblichen erhob, um ihn im nächsten Augenblick niederzuschlagen und zu berauben, Billy hätte nicht gezögert, dem Verbrecher an die Kehle zu springen und seine Schutzbefohlene zu retten. Es wäre für einen Detektiv selbst von geringerem Schlage als Billy eine alltägliche Situation gewesen. Aber was sollte er tun, wenn er sah, daß es der Verführer fast so weit gebracht hatte, die leichtgläubige junge Dame in die Arme zu schließen und mit einem ersten heimlichen Kuß die glückliche erreichte erste Station zum Mammon Jonathan Kings zu besiegeln? Juristisch und kriminell war die beabsichtigte oder vollzogene Handlung des Kußes einwandfrei und bot keine Handhabe zum Einschreiten eines Detektivs oder einer anderen Volksgewalt. Vor Wut bebend, erkannte Billy die Ohnmacht der Gehege gegenüber den raffinierten Schwindlern und Hochstaplern.

Er sah sich das lähne Profil des Glaskopfes mit jeder Sekunde einen Zentimeter der griechischen Silhouette des Gesichtchens der Milliardärstochter nähern. In Sekunden mußte er handeln, mußte er eingreifen, wenn er nicht vielleicht alles verloren geben wollte.

Die beiden Profile hoben sich in einem Abstand von sechs bis sieben Zentimeter schwarz und deutlich vom Nachthimmel ab. Die Distanz verringerte sich mit den Sekunden schlägen der Uhr. Billy machte kaum noch die rhythmischen Tanzbewegungen mit, während er gebannt nach dem Schattenbilde starrte.

Unvermittelt ließ er Miß Parler los.

"Miß King hat Sie dadrüben gerufen", log er überzeugend und wies auf die Gruppe im Schatten des Schiffstaues.

"Ich habe nichts gehört", entgegnete Miß Parler, betreten über die unvermittelte Gast Billys. "Wo denn?"

Billy schob sie ungeduldig dem Plage zu. "Dort, dort!"

Miß Parler erkannte ihre Herrin und folgte Billys Anweisungen. Der Abstand zwischen den einander zugewandten Profilen vergrößerte sich, als sich Schritte näherten.

Billy beobachtete das Gelingen seines Tricks. Die Gefahr war gebannt. Miß Parler sprach ihre Herrin an.

Freilich sagte sich Billy, daß die Gefahr nur für kurze Zeit feseigt wäre, wenn die beiden wieder einander allein überlassen blieben. Das durfte auf keinen Fall geschehen. Dazu war Collins unter der Mithilfe des nächtlichen Ballzaubers schon zu weit gekommen.

Eine Idee kam ihm. Er mußte verschwinden. Collins und Ethel konnten die Gesellschaft unendlich sich selbst überlassen, wenn Billy unsichtbar blieb. Wie er geahnt hatte, hatte Miß Ethel wohl erklärt, sie habe garnicht gerufen, und wollte die Gesellschaft wieder zu Billy zurückschicken.

Mit einem Sprung hinter den nächsten Pfeiler war Billy verschwunden. Er sah, wie ihn die junge Dame an den Platz, an dem sie ihn verlassen hatte, vergeblich suchte und sich zu Miß King und Collins zurückwandte.

Eine Minute später betrat er den Kajütereingang der ersten Klasse und schloß die Tür seiner Kabine hinter sich.

Flucht war hier einmal der beste Angriff, unsichtbarwerden die wirksamste Abwehr. In Anwesenheit der Gesellschaftin mußte Collins von weiteren Attacken gegen das Herz der Dollarprinzessin Abstand nehmen.

Billy hockte sich auf einen Stuhl und brütete vor sich hin.

konzert. — 22.50: Nachtmusik. — Wien, 19.30: Karnevalabend. — 23: Abendmusik. — Graz, 19.30: Fürs Kind. — Mähr-Ostria, 22.20: Abendmusik. — Bratislava, 21.30: Vokalkonzert Ruth Simanova. — Brunn, 20.20: Abendkonzert. — 21.45: Flöten- und Gitarrenkonzert. — London, 20.30: Strauß' Operette: »Fledermaus«. — 22.50: Abendveranstaltung. — 23.55: Tanzmusik. — Mühlacker, 21.20: Vortragsabend. — 21.55: Alte Villenmusik. — 23.15: Schlagerstunde. — Toulouse, 22: Operettenabend. — 23.30: Nachtmusik. — Bukarest, 20: Orchesterkonzert. — Katowitz, 20.15: Violinkonzert. — Rom, 20.45: Opernübertragung aus dem Theater. — Budapest, 20.25: Faschingsveranstaltung. — Warschau, 20.15: Violinkonzert W. Kochanski. — 21.15: Tanzmusik.

Schreck.

Federmann und Mücke sind auf der Jagd. »Da!« sagt Mücke. »Da ist er!« Unter einer Buche steht ein prachtvoller Bock. Federmann hebt die Büchse, schießt. Der Bock jagt davon. »Donnerwetter,« sagt Federmann, »der hat sich aber erschrocken.«

Sport

Die Ski-Europameisterschaft

Oberhof ist der Schauplatz der diesjährigen Ski-Europameisterschaften, die alljährlich von der F. I. S. organisiert werden. Die Mannschaften sind vollzählig versammelt. Favoriten sind natürlich die Norweger, die mit vierzehn Mann angetreten sind, die das Beste darstellen, das Norwegen auf die Beine bringen kann. Nur der vorjährige F. I. S.-Meister Vinjängen und Moen, einer der besten norwegischen Springer, konnten die Reise nicht mitmachen, weil sie an Grippe erkrankt sind. Aber auch ohne diese beiden ausgezeichneten Kräfte ist die Mannschaft natürlich kolossal stark und nur wer diese Leute schlagen kann, hat Aussicht auf den Meistertitel. Jugoslawien vertreten bekanntlich Godec und Šramel.

In dem über 17 Kilometer ausgetragenen Langlauf ergab sich folgendes Resultat?

Gröttumsbraten (Norwegen), 1:23:43) 1, Hovge (Norwegen, 1:24:09) 2, Sverd (Schweden, 1:25:27) 3, Lindberg (Schweden, 1:25:29), 4, Wickel (Schweden, 1:25:34) 5. Der favorisierte Norweger Ludstatuen besetzte den siebenten, der erste

Mitteuropäer, Loidolt (Deutschland), den zehnten Platz. Godec besetzte in 1:40.09 den 51. und Šramel in 1:50 den 59. Platz.

Gestern wurden die internationalen Skiwettbewerbe fortgesetzt. In der Kombination siegte Gröttumsbraten (Norwegen), den besten Sprung des Tages erzielte der Junior B. Rud mit 61 Meter. Nachstehend die Ergebnisse:

Grötungsbräaten (Norwegen, 439 Punkte) 1, Kolterud (Norwegen, 419 Punkte) 2, Ruud (Norwegen, 418 Punkte) 3, Hovge (Norwegen, 416 Punkte) 4, Ermel (Deutschland, 410 Punkte) 5. In den Sprungwettbewerben, die zur Kombination zählten, waren die Ergebnisse: Kolterud (56 M., 75M.), Recknagel (54, 57), B. Andersen (53, 53). Šramel placierte sich Sprüngen von 36.5 und 40 Meter an 36. Stelle.

Die große Schaukampftournee Max Schmeling's durch die Vereinigten Staaten, bei der der Weltmeister mehr als fünfzigmal aufzutreten hat, nahm in Baltimore ihren Anfang. Das erste öffentliche Auftreten des Deutschen nach seinem Weltmeisterschafts-siege hatte nur etwa 3000 Zuschauer ange-lockt. Schmeling sparrte zunächst eine Runde mit Charles Werner und dann zwei Runden mit dem Mexikaner Pedro Lopez.

Kojac verbessert 100-Yard-Weltrekord. Bei einem Meeting in New Brunswick siegte

über 4x100 Yard die Stafette der New Jersey Rudgers in 3:38. Der bekannte Weltrekordmann Kojac verbesserte als Schlußmann die Weltbestleistung über 100 Yard mit 51.3 Sek.

Bücherschau

b. Im Februarheft der »Europäischen Revue« sind folgende Aufsätze »Im Namen des Reiches«: »Deutschland und Europa!« »Wie das deutsche Volk fühlt!«; »U.S.A. im Blitzlicht!«; »Soziale Betriebspolitik des Unternehmens«.

b. »Sonnenland«. Ein Mädchenblatt. Geleitet von Maria Domanig. Verlagsanstalt Tyrolia. Innsbruck-Wien-München. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. 20. Jahrgang. Halbjährig S 6.—, RM 4.30. Heft 7.

b. Funkmagazin. Monatsschrift für Radio-Amateure. Wien I. Pestalozzigg 6. Februarheft 1931, Preis 16 Din.

b. »Le Traducteur«. Französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Januar 1931 La Chaux de Fonds Schweiz. Preis 1/2 J. 3.75 schw. Fr.

b. Jeder Lichtbildner, ob Amateur oder Knipser, braucht Anregungen für seine Liebhaberei, dazu ist die Zeitschrift »Das Lichtbild«, Verlag Jos. F. Rimpler, Haida. (Böhmen), für monatlich 5 Kč die billigste Quelle.

Gasthaus »Zlati konj«. Vetrinjska ul. 4 Faschingdienstag, den 17. Feber: GROSSER

Leber-, Blut-, Bratwurst- und Kräftenschmaus verbunden mit KONZERT einer beliebten Bauernkapelle. Um zahlreichen Zuspruch bitten 1905 Alois und Maria NEKREP.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Diebna pravica zu vergeben. Gefl. Zuschriften unter »Sicher gestellt« an die Verw. 1953

Die seit 24 Jahren bekannte Carucin-Kapsel werden mit bestem Erfolge bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß u. Weissem Fluß verwendet. In allen Apotheken erhältlich. Dis-treter Postverhandl. Apotheke Blum, Subotica. 1952

Fraulein wird zum Kochenlernen bei guter Privatföche aufgenommen. Mefhandrova 11/3 links. 1963

Maschinenstium u. lange Lederhandschuhe billigst anzuleihen. Udr. Verw. 1718

Zu verkaufen

Schöner Kinderwagen, fast neu, um 700 Din. zu verkaufen. An-zusehen von 10—12 Wildentrain-erjeba 6/2 rechts. 1954

Mechanismen, neu, zu verkaufen. 20 Lit. Inhalt. Preis 15 Din. Anfr. Verw. 1962

Garberobelasten, viertürig, ein Schneiderbügelstisch, tabellose Pfaff- oder Singernähmaschine zu verkaufen. Pobrežta 6 a. 1930

5 Stück tabellose Kopfhörer preiswert zu verkaufen. Anfr. in der Kanzlei Jos. Baumeister, Maribor, Mefhandrova 20. 1972

Zu vermieten

Schöne lichte Schneiderwerkstät-te, vollkommen eingerichtet, zu vermieten. Pobrežta 6 a. 1979

Möbl. sonniges Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten. Wildentrain-erjeba 17/3. 1929

Schönes Zimmer sofort zu ver-mieten. Mafstrova 14/2, 5. 1957

Schöne Dreizimmerwohnung, komfortabel, zu vermieten. Udr. Verw. 1800

Möbl. Zimmer mit separ. Ein-gang, in der inneren Stadt, an-nur besseren Herrn oder Dame per sofort zu vermieten. Udr. Verw. 1968

Wohnung, 3 Zimmer, mit 15. März zu vermieten. Slovanska 16/1. 1973

Funde — Verluste

Handtasche mit Legitimation Samstag abends im Gasthause Jigo in Studenti abhanden ge-kommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbe gegen Beloh-ang in der Ruška cesta 45, Tür 6 abzugeben. 1984

Korrespondenz

Junges Fräulein sucht Be-kanntschafft mit sympathischem, charaktervollem Herrn. Zuschr-unter »Bekanntschafft« an die Verw. 1955

Zu mieten gesucht Ein junger, hochangestellter Be-amter sucht ruhiges, sonniges Zimmer mit Badzimmern mit zung. Zentrum oder Parknähe. Offerte an die Verw. bis 19. d. unter »Beamter«. 1961

Zimmer, zweibettig, womöglich Bahnhöfnähe sofort zu mieten gesucht. Udr. Verw. 1952

Stellengesuche

Suche Stelle als Stubenmäd-chen oder zu Kinder. Udr. Vw. 1978

Offene Stellen

Besseres Mädchen mit selbstän-digen Kochkenntnissen, guten Zeugnissen, wird per 1. März nach Zagreb gesucht. Zuschrift. mit Lohnansprüchen an Dr. Šorekly, Zagreb, Marobška 10. 1971

Hochanständiges, intell. Kinder-fräulein mit slow. und deutsch. Sprachkenntnissen, die imstan-de ist, 2 Knaben und zwar 2. Klasse Gymnasium und 3. Klas-se Elementarschule zu instrui-eren und auch die besseren Ar-beiten im Haushalte zu ver-sehen, wird zum sofortigen Ein-tritt gesucht. Offerte mit Ge-haltsansprüchen, Lichtbild und Lebenslauf sind zu richten an Dr. Julius Böles, Apotheker, Murška Sobota. 1703

Schlosserlehrling wird angenom-men. Anfr. Verw. 1865

Suche für sofort ein intelligent., heischedenes, anständiges jüng. Fräulein, flint und geschick-t, mit deutscher Sprachkenntnis, zu Hilfsdienst in der Apotheke. Am liebsten eine Witwe, die hier ein ständiges Heim finden kann. Offerte mit Gehaltsan-sprüchen, Lichtbild und Lebens-lauf sind zu richten an Dr. Ju-lius Böles, Murška Sobota. 1707

Junges Mädchen wird für Be-dienung für vormittags gesucht. Udr. Verw. 1958

Über große Praxis verfügen-der, ernster, fleißiger Dezimalwaagen Monteur

wird für ständige Arbeit ge-sucht. Sebesčen, Dezimalwa-genfabrik — Subotica. 1966

Mittwoch—Freitag! Frische

Nordsee-Fische

empfiehlt billig Fischstand 1975 Roy.

SCHWARZE Kohle

Stückige Kohle von 40 cm aufwärts 1967 1000 kg 360 Din franko Haus.

Hausbrandkohle Kleinver-schleiß 100 kg 40 Din

Die Kohle verbrennt vollkom-men und ist geruchlos. Niederlage Kohlenbergwerk Sv. Neža, Maribor, Tattenbacho-va ul. 19, Birgmaier, Aleksan-drova c. 71.

Taubheit heilbar!

Erfindung Euphonia Spezial-isten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt un-entgeltliche belehrende Bro-schüre. Adresse: Euphonia Liszki bei Krakau, Polen.

Größere Mengen Makulatur-Papier hat abzugeben Mariborska tiskarna

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«!

Unsere liebe, herzensgute und treubesorgte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Luise Glück, geb. Helber hat uns am 15. Februar um 11 Uhr nach längerem Leiden, im 58. Lebensjahre, plötzlich für immer verlassen. Die irdische Hülle der teuren Verstorbenen wird Dienstag, den 17. Feber um 15 Uhr (3 Uhr) vom Sterbe-hause, Strihovec Nr. 31, nach evang. Ritus eingesegnet und am evang. Friedhof zur letz-ten Ruhe bestattet. 1964 Strihovec, am 15. Feber 1931. Leonhard Glück, Gatte; Heinrich, Leonhard, Fritz und Martha, Kinder; Elise Glück, geb. Eberle, Schwiegertochter; Heinele und Liesel Glück, Enkelkinder.

DANKSAGUNG. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem unersetzlichen Verluste meines treubesorgten Gatten, bezw. Vaters, des Herrn Moritz Dadieu Mechanikermeisters, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer B a r o n für die ergreifenden Worte am offenen Grabe, dem Jahrverein »Edelweiß 1900«, der Vertretung des jugoslawischen Radfahrerverbandes, den Vereinen »Perun«, »Arbeiter«, »Poštela« und »Zvonček« (Ptuj), der Vertretung der Metallgenossenschaft, dem Alpen-ländischen Radfahrerbund mit der Damensektion, Radfahrerverein Graz, IV. Bezirk, sowie allen Freunden und Bekannten, die dem lieben Toten das letzte Geleit gaben u. ihn durch Kranz- und Blumenspenden ehrten. MARIBOR, den 16. Februar 1931. 1882 Familien DADIEU.

Dank sagung Für die so vielen Beweise inniger Anteilnahme, die äußerst zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen Kranz- u. Blumenspen-den anlässlich der Beerdigung unseres, jetzt aller irdischen Leiden erlösten Bruders, bezw. Schwagers, Herrn Franz Klemsche danken wir alle auf das Herzlichste Insbesondere danken wir allen den-jenigen, welche anlässlich seines Unfalles tatkräftig eingriffen. Ganz be-sonderer Dank gebührt den Herren Aerzten und Krankenschwestern des hiesigen und Grazer Krankenhauses, den Herren Doktoren I p a v i c und M a j c e n, der löblichen Rettungsabteilung und deren Chef Herrn Hans V o l l e r, sowie dem hochwürdigen Herrn Pater G a b r i e l. 1977 Familien KLEMSCHE u. JARC.